



4. Sonntag der österlichen Bußzeit Lesejahr A

Evangelium: Joh 9,1-41

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Das heutige Evangelium, eine Blindenheilung, ist eines von sieben Zeichen, die im Johannesevangelium Jesu öffentliches Wirken prägen. Zeichen bedeuten uns, dass wir uns nicht so sehr auf das äußere Geschehen fixieren sollen, sondern das Tiefere, das, wofür sie stehen, wahrnehmen. Die Erzählung setzt eine massive Auseinandersetzung in der betreffenden Synagoge und der johanneischen Gemeinde voraus. Diejenigen, die sich zu Jesus Christus bekennen, werden sehr stark angegriffen und verfolgt.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Die Heilung des Bindgeborenen mit anschließender Auseinandersetzung mit den Pharisäern ist das sechste Zeichen, das Jesus im Johannesevangelium vollbringt. Wie auch in den anderen wird sichtbar, wer Jesus ist als von Gott Gesandter; ebenso ist wie in jenen Zeichen (z.B. Brotvermehrung und Lazarus) entscheidend, ob Menschen das, was Jesus Christus uns von Gott verkündet, annehmen. Er führt in die Entscheidung. Das schildert gerade unser Text sehr anschaulich.



Folgende Struktur weist dies deutlich auf:
Struktur von Joh 9

A:	Blinder + Jesus (durch theologische Reflexion erweiterte Wundergeschichte) (9,1.6–7)	
B:	Blinder + Nachbarn Blinder + andere Leute	(Spaltung) (9,8–12)
C:	I. <i>Blinder + Pharisäer (Juden)</i> 1. Frage: Wie sehend geworden? Antwort: Wunder (Spaltung) 2. Frage: Was über Jesus? Antwort: Prophet	(9,13–17)
	II. <i>Stellvertreter: Eltern und Pharisäer</i> 1. Frage: Identität des Geheilten Antwort: Er ist es 2. Frage: Wie sehend geworden? Antwort: Verweigerung aus Furcht	(9,18–23)
	III. <i>Blinder + Pharisäer</i> 1. Einwand: Jesus Sünder Antwort: Wunderheilung 2. Frage: Wie sehend geworden? Antwort: Verweigerung, Provokation 3. Einwand: Jünger des Mose Antwort: Wunderheilung – Jesu Herkunft von Gott 4. Schlußreaktion: Ausschluß	(9,24–34)
A':	Blinder + Jesus 1. Selbstoffenbarung Jesu 2. Glaubensbekenntnis des Blinden	(9,35–37)
Anhang:	Der Zweck des Kommens Jesu: Scheidung zwischen Blinden und Sehenden Schuldhaftes Verhalten der Pharisäer	(9,39–41)

(Anneliese Hecht, *Grundkurs Bibel NT*, 1989, 7M7,34)

b. Betonen

aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

- 1 Unterwegs sah Jesus einen **Mann**,
der seit seiner Geburt **blind** war.
- 2 Da fragten ihn seine Jünger:
Rabbi, wer hat gesündigt?
Er **selbst?**
Oder haben seine **Eltern** gesündigt,
sodass er **blind** geboren wurde?
- 3 Jesus antwortete:
Weder er noch seine **Eltern** haben gesündigt,
sondern das Wirken **Gottes** soll an ihm **offenbar** werden.



-
- 4 Wir müssen, solange es **Tag** ist,
die Werke **dessen** vollbringen, der mich **gesandt** hat;
es kommt die **Nacht**, in der **niemand** mehr etwas **tun** kann.
- 5 Solange **ich** in der **Welt** bin,
bin **ich** das **Licht** der Welt.
- 6 Als er **dies** gesagt hatte,
spuckte er auf die **Erde**;
dann machte er mit dem Speichel einen **Teig**,
strich ihn dem **Blinden** auf die **Augen**
- 7 und sagte zu ihm: **Geh** und wasch dich in dem Teich **Schiloach!**
Schiloach heißt übersetzt: Der **Gesandte**.
Der Mann ging **fort** und **wusch** sich.
Und als er **zurückkam**, konnte er **sehen**.
- 8 Die **Nachbarn**
und **andere**, die ihn **früher** als Bettler gesehen hatten,
sagten: Ist **das** nicht der Mann, der **dasaß** und **bettelte**?
- 9 Einige sagten: Er **ist** es.
Andere meinten: **Nein**, er sieht ihm nur **ähnlich**.
Er **selbst** aber sagte:
Ich **bin** es.
- 10 Da fragten sie ihn:
Wie sind deine Augen **geöffnet** worden?
- 11 **Er** antwortete: Der Mann, der **Jesus** heißt, machte einen **Teig**,
bestrich damit meine **Augen**
und sagte zu mir: Geh zum **Schiloach** und **wasch** dich!
Ich ging **hin**,
wusch mich und konnte wieder **sehen**.
- 12 Sie fragten ihn: Wo **ist** er?
Er sagte: Ich **weiß** es **nicht**.
- 13 Da **brachten** sie den Mann, der **blind** gewesen war,
zu den **Pharisäern**.
- 14 Es war aber **Sabbat** an dem Tag, als Jesus den **Teig** gemacht
und ihm die **Augen** geöffnet hatte.
- 15 Auch die **Pharisäer** fragten ihn, wie er **sehend** geworden sei.
Der Mann antwortete ihnen:
Er legte mir einen **Teig** auf die Augen;
dann **wusch** ich mich
und **jetzt** kann ich **sehen**.
- 16 **Einige** der Pharisäer meinten:
Dieser Mensch kann **nicht** von Gott sein,
weil er den **Sabbat** nicht hält.
Andere aber sagten:
Wie kann ein **Sünder solche Zeichen** tun?
So entstand eine **Spaltung** unter ihnen.



- 17 Da fragten sie den Blinden **noch einmal**:
Was sagst du **selbst** über ihn?
Er hat doch deine **Augen** geöffnet.
Der Mann antwortete:
Er ist ein **Prophet**.
- 18 Die **Juden** aber wollten nicht **glauben**,
dass er **blind** gewesen und **sehend** geworden war.
Daher riefen sie die **Eltern** des Geheilten
- 19 und fragten sie: Ist **das** euer **Sohn**,
von dem ihr behauptet, dass er **blind** geboren wurde?
Wie **kommt** es, dass er **jetzt sehen** kann?
- 20 Seine Eltern antworteten:
Wir **wissen**, dass er unser **Sohn** ist
und dass er **blind** geboren wurde.
- 21 Wie es kommt, dass er jetzt **sehen** kann,
das wissen wir **nicht**.
Und wer seine **Augen** geöffnet hat,
das wissen wir **auch nicht**.
Fragt doch ihn **selbst**,
er ist **alt** genug und kann **selbst** für sich sprechen.
- 22 **Das** sagten seine Eltern,
weil sie sich vor den **Juden** fürchteten;
denn die Juden hatten **schon beschlossen**,
jeden, der ihn als den **Messias** bekenne,
aus der Synagoge **auszustoßen**.
- 23 **Deswegen** sagten seine Eltern: Er ist alt genug,
fragt doch ihn **selbst**.
- 24 Da riefen die Pharisäer den **Mann**, der **blind** gewesen war,
zum **zweiten Mal**
und sagten zu ihm: Gib **Gott** die Ehre!
Wir **wissen**, dass **dieser Mensch** ein **Sünder** ist.
- 25 Er antwortete: Ob er ein **Sünder** ist, weiß **ich nicht**.
Nur das **eine** weiß ich,
dass ich **blind** war und jetzt **sehen** kann.
- 26 Sie fragten ihn: Was hat er mit dir **gemacht**?
Wie hat er deine Augen **geöffnet**?
- 27 Er antwortete ihnen: Ich **habe** es euch bereits gesagt,
aber **ihr** habt **nicht gehört**.
Warum wollt ihr es **noch einmal** hören?
Wollt auch **ihr** seine **Jünger** werden?



- 28 Da **beschimpften** sie ihn:
Du bist ein **Jünger** dieses Menschen;
wir aber sind Jünger des **Mose**.
- 29 Wir **wissen**, dass zu **Mose Gott** gesprochen hat;
aber von **dem da** wissen wir **nicht**, woher er **kommt**.
- 30 Der Mann antwortete ihnen: Darin **liegt** ja das **Erstaunliche**,
dass ihr nicht **wisst**, **woher** er kommt;
dabei hat er doch meine **Augen** geöffnet.
- 31 **Wir wissen**, dass Gott einen **Sünder nicht erhört**;
wer aber Gott **fürchtet** und **seinen Willen tut**,
den **erhört** er.
- 32 Noch **nie** hat man gehört,
dass jemand die Augen eines **Blindgeborenen** geöffnet hat.
- 33 Wenn dieser Mensch **nicht** von Gott wäre,
dann hätte er gewiss **nichts ausrichten** können.
- 34 Sie entgegneten ihm:
Du bist **ganz und gar** in **Sünden** geboren
und **du** willst **uns belehren**?
Und sie **stießen** ihn hinaus.
- 35 **Jesus** hörte, dass sie ihn **hinausgestoßen** hatten,
und als er ihn **traf**,
sagte er zu ihm: Glaubst du an den **Menschensohn**?
- 36 Der Mann antwortete: Wer **ist** das, Herr?
(Sag es mir,) damit ich an ihn **glaube**.
- 37 **Jesus** sagte zu ihm: Du siehst ihn **vor dir**;
er, der **mit dir** redet, **ist es**.
- 38 Er aber sagte: Ich **glaube**, Herr!
Und er **warf** sich vor ihm **nieder**.
- 39 Da sprach **Jesus**: Um zu **richten**, bin ich in diese Welt gekommen:
damit die **Blinden sehend** und die **Sehenden blind** werden.
- 40 **Einige Pharisäer**, die **bei ihm** waren, **hörten** dies.
Und sie fragten ihn: Sind etwa auch **wir blind**?
- 41 **Jesus** antwortete ihnen:
Wenn ihr **blind** wärt, hättet ihr **keine Sünde**.
Jetzt aber sagt ihr: **Wir sehen**.
Darum **bleibt** eure Sünde.

c. Stimmung, Modulation

Der Text wird überwiegend bestimmt von Rede und Gegenrede, von Angriffen und Verteidigung sowie Klarstellungen. Da gilt es, die Stimmungen gut herauszuarbeiten; die Ruhe und Klarheit in Jesu Worten, das Fragen und Verstehen wollen der Nachbarn, die aggressive Art der Verhöre der Pharisäer, die Angst der Eltern, die selbstbewusste Art des Geheilten.

d. Besondere Vorleseform

Im Text kommen sehr viele Personen(gruppen) vor. Da ist eine Leseform hilfreich, die sowohl durch ein rollenverteiltes Lesen wie auch ein szenisches Sichtbarmachen in Gesten wirkt. So wird ein Szenisches Lesen vorgeschlagen, das die Bewegungen sehr deutlich zeigt wie auch die Charakteristika der biblischen Personen.

Dazu werden entsprechend dem Text eine ordentliche Anzahl an Personen benötigt: ErzählerIn, Jesus, Jünger, Blinder, Nachbarn, Eltern, Pharisäer (2 Gruppen, die „einen“ und die „anderen“).

An Orten werden festgelegt: „unterwegs“ (9,1), Teich Schiloach, (z.B. beim Taufbecken), das Zuhause des Geheilten (Nachbarn, Eltern), der Verhörort der Pharisäer. Am Lesepult steht der/die Erzähler/in. Entweder liest er/sie allein den Text oder mit ein oder zwei weiteren Lektoren. Die anderen Personen zeigen die Bewegungen des Textes durch Ortsveränderung und Gesten. In der Predigt kann das Geschehen dann gut erschlossen werden.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Die Gesamtperikope entfaltet eine geradezu dramatische Geschichte, ein Lehrstück über Unverstand, Verstockung und Überheblichkeit. Tief verankert in den religiösen Vorstellungen ihrer Zeit, stellen die Jünger beim Anblick eines Blindgeborenen die rein akademisch klingende Frage, wer dieses Gebrechen verschuldet habe. Die theologische Formel, dass ein Zusammenhang zwischen dem eigenen Handeln und dem persönlichen Befinden bestehe, lässt gar die absurde Deutung zu, einer, der krank geboren wurde, habe dies selbst verschuldet. Jesus hingegen, weit entfernt davon, einen Menschen zum (Diskussions)Objekt zu machen, wendet sich dem Blinden zu und heilt ihn.

Nur einige der Nachbarn und Passanten, der Menschen also, die ihn jahrelang an seinem angestammten Platz betteln sahen, erkennen ihn nach seiner Heilung wieder. Kein Wunder eigentlich, handelt es sich aus ihrer Perspektive vielleicht nur um einen Sünder, einen Unterprivilegierten, dem man besser nicht viel Beachtung schenkt! Auch jetzt scheint sie mehr die Sensation, das Spektakel zu interessieren, als dass sie das Staunen oder die Freude des Bettlers über seine Heilung teilen.

Als die Pharisäer auf den Geheilten aufmerksam werden, sehen auch sie vor allem das theologische Problem, das durch die Heilung am Sabbat entstanden ist. Der Mensch, der vor ihnen steht, lässt sie kalt. Ihn können sie beschimpfen, und herumstoßen. Weil sie ihm selbst keinen Glauben schenken, zitieren sie seine Eltern herbei. Wenigstens aber werden sie sich über die Einschätzung der Person Jesu nicht einig. Während einige das geschehene Zeichen -



nur ein Gerechter vermag solches - zugunsten Jesu auslegen, haben andere lediglich die Übertretung des Sabbatgebotes im Blick und können vom starren Gesetzesgehorsam nicht abstrahieren. So ergibt sich eine Spaltung unter ihnen, die sich sehr positiv auswirken könnte, würde sie denn zu ehrlicher Diskussion und echter Auseinandersetzung genutzt.

In seiner abschließenden Begegnung mit dem Geheilten macht Jesus deutlich, wie nah Sehen können und Blindsein beieinander liegen, vor allem dann, wenn Selbsterkenntnis und -kritik fehlen. Er rückt damit die Begriffe von Gerechtheit und Sünde zurecht. Leicht lässt sich dieser Text auf heutige Verhältnisse (etwa auf den Umgang mit Randgruppen wie Behinderte, Asylbewerber, Homosexuelle) übertragen und aktualisieren, denn immer noch haben Ideologien, Gesetze und Formeln Vorrang vor den konkreten Menschen und ihren Bedürfnissen.

(Rita Bahn, in: Gottes Volk 3/1996,53f)

Anmerkung A. Hecht: Das ganz und gar dunkle Pharisäerbild der johanneischen Gemeinde lässt sich nur verstehen auf dem Hintergrund der massiven Auseinandersetzungen in der betreffenden jüdischen Gemeinde, die nach der großen Zerstörung des Heiligen Landes von 70 n. Chr. durch die Römer besonders rang um den rechten Glauben. Pharisäer als fromme Juden und Christen, die sich als missionarische Reformjuden verstanden und glaubten, in Jesus sei der Messias gekommen (während die anderen das vehement ablehnten), standen sich radikal gegenüber. Ansonsten geben die Evangelien ein gemischtes Pharisäerbild wieder; Jesus ließ sich einladen zu ihnen, war also nicht einfach ihr Gegner (z.B. Lk 7,36ff). Die Erzählung gibt also Verfolgungen der johanneischen Gemeindemitglieder wegen ihrer Zugehörigkeit zu Jesus wieder. Diese gab es nach dem Johannesevangelium in ihrem Gebiet (vermutlich im heutigen südlichen Syrien).

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht